

Jetzt auch in Berlin, Frankfurt und Hamburg angekommen:

## Was bewegt „Occupy Wall Street“?

### 1.

Die seit nunmehr vier Jahren eskalierende Krise bringt einiges durcheinander. Auch das Bewusstsein der Bürger bleibt davon nicht verschont. An den Alltag der kapitalistischen Ordnung gewöhnt, verstehen viele die Welt nicht mehr, wenn die beste aller Welten es zur Krise des gesamten Systems bringt und ein gigantisches Zerstörungswerk anrichtet. Vor diesem Hintergrund hat sich eine Protestbewegung formiert, die vom Zentrum des globalen Finanzgeschäfts ausgehend inzwischen auch in Deutschland von sich reden macht: „Occupy Wall Street...Berlin, Frankfurt, Hamburg!“

### 2.

In ihrer „Deklaration“ listet die Bewegung eine unendliche Zahl an *Schäden* auf, die der Menschheit angetan werden:

- „Sie“ pfänden illegal das Heim kleiner Hausbesitzer
- „Sie“ lassen sich ungestraft vom Steuerzahler aufkaufen
- „Sie“ erzielen Profit durch das Quälen von Tieren
- „Sie“ verlagern Arbeitsplätze ins Ausland, um den Lohn zu drücken
- „Sie“ benutzen Militär und Polizei zur Verhinderung

der Pressefreiheit...usw.

Worauf will diese unendliche Ansammlung beliebiger Beschwerden hinaus? Soll das für die Entdeckung stehen, dass das *System des Profits* dafür verantwortlich ist, warum die Lebensinteressen der Menschen unter die Räder kommen?

### 3.

Das wäre ein gründliches Missverständnis der Bewegung. Denn die angeführten Untaten verstehen sich als eine Art *Sammelklage*, in die sich jeder mit einem verletzten Interesse einreihen kann. Welcher Art dieses Interesse ist, welchem Standpunkt es entspringt – das ist völlig *gleichgültig*. Ob jemand für Pressefreiheit eintritt oder für gerechte Lohnverhandlungen, für gleichberechtigte Homosexualität am Arbeitsplatz oder für das Menschenrecht auf Bildung: Alle wie auch immer verschiedenen und gegensätzlichen Anliegen sind willkommen, weil sie nur dafür dienen, eine *umfassende Betroffenheit* sinnfällig zu machen, die von einem Übeltäter kommt – „SIE“!

### 4.

Wer über dieses ominöse Subjekt mehr wissen will, ist auf

der falschen Spur. Egal ob Banken oder Agrarkomplexe, Hauseigentümer oder Weltkonzerne: Deren Interessen, Macht und Geschäfte, aus denen der Menschheit auf ganzer Linie Schaden erwächst, sind für die Bewegung völlig belanglos. Worauf sie zielt, das ist der radikale Nenner einer Zahl, in der die Übeltäter und ihr schlimmes Werk zusammengebracht werden: „1%“ tut „99%“ das aufgelistete Leid und noch viel mehr an! Damit ist die zentrale *Botschaft* der Bewegung eigentlich schon fertig: Eine absoluten Restgröße herrscht ohne Rücksicht auf Verluste über die Allgemeinheit – *dieser* Gegensatz hat nichts weiter zum Inhalt als die schreiende Diskrepanz, das „Gefühl einer massiven Ungerechtigkeit“ eben, das sich auf die *Anklage* zusammenkürzt, dass „1%“ mit ihrer ökonomischen Macht die Lebensinteressen der „99%“ zuschanden bringen.

### 5.

Mehr ist in diesem ebenso abstrakten wie absurden Weltbild nicht drin. Es bezieht seine Nahrung bloß aus einer Tatsache

**Zur Demo „Mietenwahnsinn stoppen – Wohnraum vergesellschaften“.....Seite 3**

**Was bewegt Occupy Wallstreet? ... Fortsetzung von Seite 1**

che, die von der Bewegung zum Inbegriff der Allgemeinheit gemacht wird: *Dass* die Menschen durch das kapitalistische System nicht wenig Schaden erleiden, zeichnet sie in der Sicht der „Empörten“ als das große Kollektiv der irgendwie Geschädigten aus. Das ganze menschliche Panoptikum der kapitalistischen Konkurrenz – vom Lehrer bis zum Rechtsanwalt, vom Arbeiter bis zum Konsumenten – aufgelöst in ein „vereintes Volk“ der „99%“, an dessen gemeinsamer Betroffenheit das üble Werk der „1%“ zu besichtigen ist. In dieser Fiktion eines über die Allgemeinheit und zu deren Schaden wirkenden Subjekts sehen die Besetzer der Banken- und Börsenplätze das unguete System am Wirken: So als wäre die Gesellschaft im Kapitalismus eine externe Größe, die mit ihm nur durch den „Eigennutz“, die „Profitgier“ und die „Unterdrückung“ der „1%“ schlechte Bekanntschaft macht.

**6.**

Ihrer Beschwerde verschafft die „Occupy Wall Street“-Bewegung öffentlich Luft. Sie besetzt die Plätze und Straßen, an denen der Kontrast zwischen der Allgemeinheit und der absoluten Randexistenz der „1%“ am besten sichtbar ist. Das soll ihr Protest nämlich sein: Ein lebendiges *Gegenbild* mit dem Ziel, das sich in aller Öffentlichkeit zeigt und aufstellt. Und das geht dann voll und ganz in Aktionen des *Gemeinsinns* auf, mit denen die Bewegung demonstriert, dass sie für *alles* offen ist, was sich ihrer Gemeinschaft anschließen will. Wenn dann einer der Herren aus den Geldhäusern ihr munteres Mahnmahl besucht und einen Kaffee spendiert und ein paar nette Worte verliert, dann ist die Welt des entgleisten Kapitalismus für die Camper schon auf dem Weg zur Besserung. Was der Mann treibt, wenn er dann wieder an seinen Arbeitsplatz geht und das große Geld um den Globus bewegt, auf dass es mehr wird – wen interessiert *das* denn!

**7.**

Jetzt sagen wir einfach mal: Das sollte aber interessieren, damit man nicht in die Lage einer deutschen Anhängerin von „Occupy Wall Street“ kommt:

*„Ich blicke überhaupt nicht mehr durch, obwohl ich Wirtschaftswissenschaften studiere.“*

Einmal abgesehen davon, ob das Studium ausgerechnet der Wirtschaftswissenschaft eine Hilfestellung für den sicheren Blick auf das Krisengeschehen bietet – was da seit nunmehr vier Jahren mit allen Eskalationsstufen abläuft, ist ja wirklich nicht ganz einfach zu erklären. Anfangen lässt sich mit der Bereinigung des modernen Krisenbewusstseins, das in der falschen Empörung der „Occupy Wall Street...“-Bewegung steckt.

Gelegenheit hierzu bietet die von uns empfohlene Diskussionsveranstaltung des Gegenstandspunkt am 08.11.2011.

**Veranstaltungsempfehlung:**

Diskussionsveranstaltung des GEGENSTANDSPUNKT:

Occupy Wallstreet:

**Gegen die Mächtigen des Geldes  
mit der Sehnsucht nach kapitalistischer Normalität?**

Dienstag, 08.11.2011, 19.30 Uhr  
Werkhof, Gaßstraße 25 (Ecke Nernstweg), Hamburg

**Zur Demo des Bündnisses „Recht auf Stadt“  
„Mietenwahnsinn stoppen – Wohnraum vergesellschaften“?**

## **Was die Wohnungsfrage im Kapitalismus wirklich ist**

### **1.**

Es stimmt: Wohnen zur Miete ist alles andere als ein sorgenfreies Grundbedürfnis. Das fängt bei den stetig steigenden Mietkosten an und geht bis zu den Bruchbuden, in denen die Menschen aus prekären Lebensverhältnissen hausen müssen – so man das Glück hat, überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben. Dazwischen liegt eine ganze Liste an Ärgernissen, mit denen es Mietbewohner regelmäßig zu tun haben. Jeder kennt das aus eigener Erfahrung zur Genüge: Wer darauf angewiesen ist, einem Vermieter die paar Quadratmeter Lebensraum zur eigenen Nutzung zu bezahlen, der muss in der Regel einen lebenslangen und zermürbenden Kampf führen. Das ist Wohnen in der freien Marktwirtschaft. So weit, so mies. Und Grund genug, sich einen Reim darauf zu machen, *warum* das so ist.

### **2.**

Denn auch an der Erfahrung wird niemand vorbei kommen, der die marktwirtschaftlichen Bedingungen des Wohnens für einen ausgereiften Skandal hält und sich dagegen aufstellt: *Alternative Vorstellungen*, wie die Wohnungsfrage organisiert sein *sollte*, damit das Wohnen zur Zufriedenheit aller geregelt ist, die sich kein Eigenheim als Bleibe leisten können, sind zwar leicht zu haben. Wer eine „andere Vorstellung von Wohnungspolitik“ entwickelt und „Wohnraum vergesellschaften“ will, überspringt aber die entscheidende Frage, *was* seinen Wünschen eigentlich entgegen steht: Das ist immerhin das System von Eigentum und Wettbewerb, in dem „Wohnraum“ längst *vergesellschaftet* ist – nämlich als staatlich anerkanntes und gefördertes Vehikel für den privaten Nutzen der Eigentümer von Grund, Boden und Immobilien. Dieser Nutzen

des segensreichen Eigentums wird wie alles in dieser kapitalistischen Welt am Geld und seiner Vermehrung bemessen: also daran, dass sich auch Grund- und Wohneigentum als erfolgreiche *Kapitalanlage* bewährt.

### **3.**

Insofern ist Wohnraum eine *Ware*, und der Handel mit ihr bildet einen besonderen *Markt*, den jeder beim Namen kennt. Weniger bekannt ist, wodurch die auf dem Immobilienmarkt gehandelte Ware überhaupt zu einer *Profitquelle* wird; denn Grund und Boden sind ja keine Ware, die ihre Eigentümer in einem Produktionsprozess hergestellt hätten. Zu kapitalistisch tauglichem Eigentum werden die Grundvoraussetzungen des Wohnens allein dadurch, dass die *politische* Macht ihnen den Charakter des Eigentums zumisst und deren Eigentümer mit dem gesicherten *Recht* ausstattet, ihre Ware wie jede andere

Arbeitskreis **FORUM GEGENARGUMENTE / AANO**  
www.gegenargumente-hamburg.de

Im AK „FORUM GEGENARGUMENTE“ werden aktuelle und grundlegende Themen aus Politik, Wirtschaft, (Aus)bildung und anderen Gesellschaftsbereichen diskutiert. Zur Debatte stehen also System und Alltag unseres kapitalistisch bestimmten Gemeinwesens und seiner demokratischen Ordnung. Wer sich diese nicht von in Öffentlichkeit und Wissenschaft verbreiteten Ideologien schönfärben lassen, sondern wissen will, wie und zu welchem Zweck sie eingerichtet sind und wie sie funktionieren, ist herzlich eingeladen zu den nächsten Terminen:

**Mittwoch, 09.11.2011, 18.30 Uhr. Thema: Die Wohnungsfrage im Kapitalismus**  
**Mittwoch, 23.11., 14.12. jeweils 18.30 Uhr (Themen unter [www.gegenargumente-hamburg.de](http://www.gegenargumente-hamburg.de))**  
**Pferdestall, Raum 104, Allende-Platz 1, Hamburg**

**Was die Wohnungsfrage im Kapitalismus wirklich ist... Fortsetzung von Seite 3**

im System des Kapitalismus zu gebrauchen. Und das heißt in diesem Fall: Die *Abhängigkeit* aller, die auf den Gebrauch von Wohnraum angewiesen sind, durch einen *Mietzins* auszunutzen, der aus ihrem Grund- und Wohneigentum eine rentable Geldinvestition macht. Es liegt an der Ermächtigung dieses *privaten Interesses* durch den *Staat*, dass das Grundbedürfnis nach Wohnen immerzu mit dem Recht der Immobilienbesitzer auf lohnende Verwertung ihres Eigentums konfrontiert ist, und nur dann zum Zuge kommt, wenn es dafür ausreichend Geld bieten kann.

**4.**

Bei diesem Dienst am Grundeigentum belässt es der Staat nicht. Die Regierungen in Stadt und Land betreiben *Wohnungspolitik*. Sie betreuen und regulieren den Wohnungsmarkt nach politischen Berechnungen, von denen alle – insbesondere die

„soziale Wohnungsfrage“ – mit aller Konsequenz hinter der *einen* Berechnung zurückstehen müssen: Die Stadt Hamburg sucht in der Konkurrenz unter den reichen Großstädten zu punkten und präsentiert sich als attraktives Investitionsumfeld für alle anlagewilligen Geldbesitzer. Damit die es auch auf ihrem Niveau wohnlich haben und ihre Stadt „lebenswert“ finden, fördert selbstverständlich auch die SPD-Regierung die – wie es so schön heißt – Bildung von hochwertigem Immobilien Eigentum in allen Ecken und Vierteln, die von den Finanziers als zukunftssträchtige Wertanlage eingeschätzt und dann dazu gemacht werden. Im Projekt einer Weltstadt mit dem dazu passenden „Flair“ wohnen die minderbemittelten Einwohner und schon gleich die armen Randexistenzen einfach an der falschen Stelle, wenn Investoren dort eine ausbaufähige Chance auf höhere Immobilienpreise

entdecken. Denn die bringen der Stadt den *Reichtum*, um den sich auch in der *Wohnungsfrage* im Kapitalismus alles dreht.

**5.**

Wie gesagt: Vorstellen lässt sich viel, was sich an der miserablen Wohnungslage für die betroffene Menschheit ändern sollte. Aber was dem an mächtigen Interessen und ökonomischen Gesetzen entgegensteht – was also geändert werden muss, damit die „Wohnungsfrage“ keine mehr ist: Das sollte man sich schon klarmachen. Ein Angebot dazu ist die

**Diskussionsveranstaltung  
des  
Forum Gegenargumente/  
AANO**

**am  
Mittwoch, 9. November  
2011 um 18:30 Uhr  
Raum 104, Pferdestall,  
Allende-Platz 1, Hamburg**

**Veranstaltungsempfehlung:**

Vortrag und Diskussion des GEGENSTANDPUNKT:

**Mehr Schulden für den Euro**

**Ökonomischer Widerspruch und imperialistischer Sinn einer schon wieder „alternativlosen“ Ausweitung der Staatsschuld**

**Dr. Peter Decker, Redaktion Gegenstandpunkt**

Mittwoch, 7. Dezember 2011

(Uhrzeit und Ort wird bekannt gegeben unter: [www.gsp-hamburg.de](http://www.gsp-hamburg.de))